Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 11 (1935-1936)

Heft: 7

Artikel: Hundert Jahre Schweizer Wehrmacht [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Le soldat suisse — Il soldato svizzero

Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers — Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée
Organo dei militi d'ogni grado e classe dell'armata
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione
Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm., o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80 Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: 1er Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

Redazione italiana: 1o Ten. E. Fonti, 3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Hundert Jahre Schweizer Wehrmacht

(Schluß)

Erfreulichere Bilder verschafft uns die Geschichte des schweizerischen Schützenwesens und der militärischen Jugenderziehung, die uns der Herausgeber schildert. Kavallerie-Major Schafroth berichtet uns vom Fremdendienst, wie er noch in das 19. Jahrhundert hineinragte, ja, durch die vielen tausend Schweizer, die sich im Weltkriege für Frankreich schlugen, bis in die neueste Zeit. Höhepunkt dieses Fremdendienstes im 19. Jahrhundert waren die Kriegsdienste unter dem ersten Napoleon. Die Schweizer, die hinter den kaiserlichen Adlern nach Spanien und nach Rußland zogen, waren dem Ruf zu den Waffen nicht freiwillig gefolgt. In der Hauptsache waren es « gepreßte » Soldaten. Aber der alte soldatische Geist, der in unserm Volke lebt, erstrahlte in diesen Feldzügen in vollem Glanze. *Wenn der Schweizer gut geführt wird, ist er unter allen Umständen ein guter Soldat.*

Von großer Wichtigkeit ist der *Ausblick,* den Major Däniker in die Zukunft wirft. Der Krieg der Zukunft wird ein Krieg der Technik sein. Dieser Krieg, in dem die Maschinen von ausschlaggebender Bedeutung sind, verlangt einen kriegerischen Manneswert des Soldaten, der denjenigen früherer Zeiten übersteigt. Der Soldat, der in der Hölle des modernen Krieges kämpfen und aushalten soll, muß von einer Moral erfüllt sein, die fast übermenschlich ist. Der Soldat der heutigen Zeit kann nicht männlich, nicht heroisch genug sein. Wir sind im modernen Krieg auf die moralische und physische Qualität jedes einzelnen Mannes im Heere angewiesen. Die oft in die Diskussion geworfene Fragestellung, so schreibt Major Däniker, ob mehr Gewicht auf Technik oder mehr auf den kriegerischen Manneswert des Soldaten zu legen sei, ist falsch. Der Wert des einzelnen Kämpfers bleibt entscheidend, dies aber im Zusammenhang mit der Maschine. Mit Mut allein kämpft man nicht gegen Maschinen, *sondern nur durch den Einsatz mutig bedienter Maschinen.*

Wichtig ist, daß wir uns endlich von dem Wahne befreien, wir könnten uns gemächlich, unter « Verteilung der Kosten auf mehrere Jahre », auf einen zukünftigen Krieg vorbereiten. Soviel ist sicher: Gegen ein kleines Land, wie die Schweiz, würde ein strategischer Ueberfall angestrebt werden, denn hier sind, wie sonst nirgends, seine Erfolgsaussichten günstig (Seite 239).

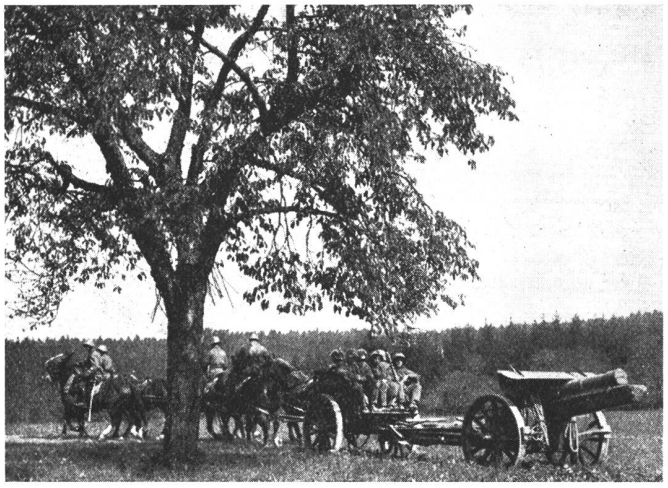
Wir müssen uns des weitern klar darüber sein, daß in einem zukünftigen Kriege alle modernen Kriegsmittel, Tanks, Flieger und Gas, gegen uns verwendet werden. Es hilft uns nichts, wenn wir dem Feinde gegenüber erklären, daß wir solche Kampfmittel verabscheuen...

Wir täuschen uns auch, wenn wir den Wert unserer Armee noch immer nach dem Stand von 1918 beurteilen. Wir stehen nicht mehr auf der Höhe von 1918, dagegen sind wir leider immer noch bereit, jedes freundliche Wort, das über unsere Wehreinrichtungen und über den Geist und die Leistungen unserer Armee von ausländischen Offizieren geäußert wird, als bare Münze aufzunehmen, während wir Kritik von fremden Fachleuten meist verstimmt ablehnen.

Der Wehrwille in unserm Volke ist in den Jahren nach dem Kriege empfindlich geschwächt worden. Wir leiden heute noch an dieser Schwächung. Wir tun nicht viel in unsern Schulen, höhern und niedern, den wehrhaften Sinn zu pflanzen. Eine politische und moralische Erneuerung unseres Volkes hat vor allem die Stärkung des Wehrgedankens zur Voraussetzung und die Ausrottung des Antimilitarismus in jeder Form und aus jedem Kopf. Dazu bedarf die Nation und das Volk entschlossener Führung.

Wir berufen uns gerne, so schreibt Major Däniker, auf unsere Schießfertigkeit. Die glänzenden Resultate unserer Meisterschützen besagen für die Leistungen der großen Masse recht wenig, und, so fährt er fort, « überdies bezieht sich der Begriff Schütze heute nicht mehr nur auf den Schützen mit dem Gewehr, sondern auf den Schützen mit der automatischen Waffe, dem leichten und dem schweren Maschinengewehr. Ganz ähnlich wird immer noch mit Stolz auf unsere verdienstliche Ausbildung weiter Kreise hingewiesen, obschon wir gerade in diesem Punkte in den letzten Jahren vom Auslande teilweise weit übertroffen worden sind. »

Wir müssen die Situation erkennen: Unsere militärpolitische Lage ist in jeder Beziehung eine viel *ernstere,* als sie 1914 war. Deshalb ist es die Pflicht eines jeden, der es mit dem Lande gut meint, seine Stimme zu erheben und den *raschen Ausbau* unserer Wehreinrichtungen zu fordern. Pflicht der Behörden und aller Parteien,



Die schwere Feldhaubitz-Batterie hat den Befehl zum Stellungsbezug erhalten. In großen Abständen fahren die vier Geschütze zu ihren vorbereiteten Stellungen, die möglichst unregelmäßig zueinander gelegen sein sollen. Diese schwere Feldhaubitze ist mit ihrem Kaliber von 15 cm das größte Geschütz unserer Artillerie. Mit der sechspferdigen Bespannung hat das Geschütz eine Länge von 17 Meter, sein Gewicht beträgt aufgeprotzt mit aufgesessener Mannschaft 3,3 Tonnen, in Feuerstellung 2,2 Tonnen.

La batterie d'obusiers lourds de campagne a reçu l'ordre de prendre position. A de grands intervalles les quatre pièces sont conduites à leurs emplacements respectifs, préalablement préparés et qui doivent être situés aussi asymétriquement que possible. Cet obusier lourd de campagne, du calibre de 15 cm, est la plus grosse pièce de notre artillerie. Avec son attelage de six chevaux, la pièce a une longueur de 17 mètres et son poids atteint: embrelée et servants assis 3,3 tonnes, dans la position de feu 2,2 tonnes.

La batteria obici-pesanti riceve l'ordine di mettersi in posizione. Con grandi intervalli i 4 pezzi raggiungono le posizioni preparate a distanze irregolari. Questo obice di 15 cm di calibro è il più grosso cannone della nostra artiglieria. Il pezzo trainato da tre pariglie presenta una lunghezza di 17 m. In prontezza di marcia colla truppa sul pezzo pesa 3,3 tonnellate, in posizione di tiro 2,2 ton.

Phot. K. Egli, Zürich.

der ganzen Presse, die auf nationalem Boden steht, der Schule und der Kirche ist es, den Geist der Wehrhaftigkeit zu pflegen und zu fördern.

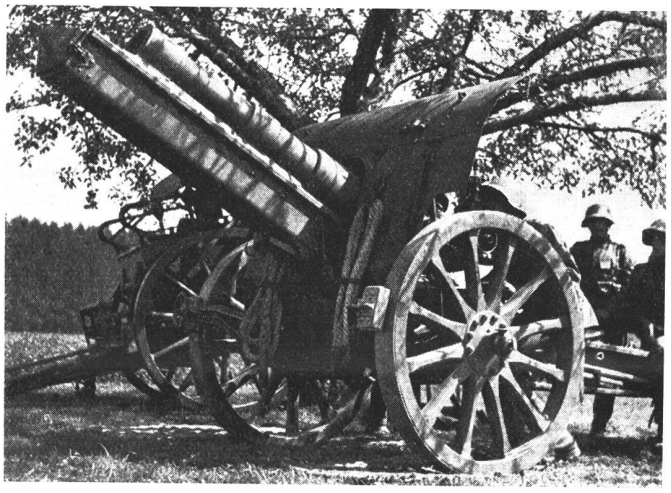
Feuerbereite schwere Feldhaubitze. Zu einer kompletten Bedienungsmannschaft gehören elf Mann, die zum Teil am Geschütz selbst, zum Teil an dem dazugehörenden Caisson (Munitionswagen) sind. Unser Bild zeigt links den Richter (Geschützchef), dahinter den Lader und den Hilfslader.

Obusier lourd de campagne prêt au tir. Une équipe complète de servants est composée de 11 hommes dont les uns sont à la pièce même et les autres au caisson de munition attribué à cette dernière. Notre image montre à gauche: le pointeur (cdt. de pièce), derrière: le chargeur et le pourvoyeur.

Obici pesanti pronti ad aprir il fuoco. La truppa addetta conta 11 uomini, una parte è addetta al pezzo, l'altra al rifornimento munizione (Furgone). La nostra fotografia presenta a sinistra, il capo pezzo, dietro, l'uomo della munizione e l'aiutante. Phot. K. Egli, Zürich.

Rein militärisch sei die Bemerkung dem Schreibenden gestattet: Der defensive Charakter unserer Wehreinrichtungen, unserer Armee im besondern, darf uns nicht dazu verleiten, den Angriffsgeist in der Armee « zurückzubinden ». Sind wir strategisch auf Landesverteidigung im eigentlichen Sinne des Wortes beschränkt, wenigstens solange wir nicht im Rahmen einer Koalition Krieg führen, so müssen wir *taktisch* den Angriff der bloßen Verteidigung vorziehen. Wir dürfen unser Heer weder an große noch an kleine Befestigungen festnageln lassen; wir müssen uns auch auf *diesem* Gebiete nach Möglichkeit Handlungsfreiheit sichern.

Hauptsache ist aber: Bereitschaft! Die Ausgaben für die materielle Rüstung und für die Ausbildung der Armee können sich nicht der wirtschaftlichen Krise anpassen, sondern nur der militärpolitischen Lage unseres Landes, nur den militärischen Erfordernissen des Tages. In sog. ruhigen Zeiten, wie wir sie heute *nicht* haben,



Die Hauptaufgabe der schweren Feldhaubitzen ist die Bekämpfung feindlicher Ziele hinter Deckungen, die sich mit den gestreckten Geschoßbahnen der Feldgeschütze nicht mehr erreichen lassen. Die Haubitze ist deshalb als ausgesprochenes Steilfeuergeschütz gebaut und ihr Rohr kann beliebig steil gestellt werden (Elevation). Das Geschützrohr auf dem Gehäuse der Rohrrücklaufbremse, in welchem auch die Vorholfedern eingebaut sind, die das Rohr nach dem Schuß wieder nach vorne bringen.

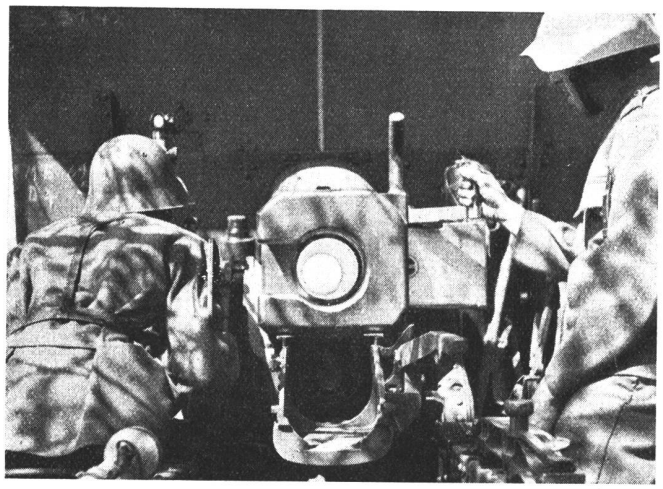
La tâche principale des batteries d'obusiers lourds de campagne consiste à battre des objectifs ennemis défilés que les trajectoires tendues des canons de campagne ne sauraient atteindre. L'obusier a été construit spécialement pour le tir courbe et sa bouche à feu peut facilement atteindre une grande inclinaison (élévation). Le tube repose sur le berceau qui renferme la boîte du frein de tir et dans lequel sont également fixés les ressorts récupérateurs qui, une fois le coup parti, ramènent la bouche à feu à sa place primitive.

Il compito dell' obice è di prendere sotto fuoco posizioni nemiche installate dietro ostacoli che i cannoni, per il loro tiro a parabola allungata, non riescirebbero a colpire. L'obice può tirare ad un elevazione quasi verticale. La canna spinta dal rinculo del colpo scorre nella nicchia munita di molle ammortizzatrici che prima frenando, la spingono poi immediatamente alla posizione di tiro.

Phot. K. Egli, Zürich.

dürfen wir die Qualität des Heeres nicht herabsetzen. In ernsten Zeiten voller Gefahren, wie wir sie heute erleben, müssen wir uns *rüsten* im wahren Sinne des Wortes. Aeußerlich und innerlich!

Das schöne Buch « Hundert Jahre Schweizer Wehrmacht » ist eine gute Waffe im sittlich berechtigten Kampfe um die Wehrfähigkeit und Wehrfreudigkeit des Schweizervolkes. Denn von dieser Wehrfähigkeit und Wehrfreudigkeit hängt das Schicksal unseres Landes ab. Die Armee ist heute die schweizerische Nation, in ihrem Lager steht das Vaterland. *H. Z.*



Unmittelbar hinter dem Schutzschild sitzen links der Richter zur Bedienung des Richtinstrumentes (Aufsatz mit Fernrohr), rechts neben dem Rohr der Verschlußwart, der den Schuß auszulösen hat. Der Verschluß wird mittels einer Schubkurbel geöffnet, welche den 90 kg schweren Verschlußkeil nach rechts hinausschiebt.

Immédiatement derrière le bouclier sont assis, à gauche: le pointeur qui sert l'appareil de pointage (support de hausse et lunette), à droite à côté de la culasse: le tireur qui fait partir le coup. La culasse est ouverte au moyen du levier de translation qui déplace le coin (90 kg) vers la droite.

Dietro lo scudo di protezione siede: a sinistra, il puntatore al controllo dell' istrumento di direzione (Cannocchiale-periscopico), a destra accanto alla canna, il tiratore manovrante l'otturatore. L'otturatore, pesante 90 kg, è aperto a mezzo di una manovella a spinta che lo smuove aprendo la camera di carico. Phot. K. Egli, Zürich.

Unser schwerstes Geschütz wird aufgefahren

Die mannigfachen Anforderungen, die an die Artillerie eines Heeres in bezug auf Wirkung des einzelnen Schusses, Beweglichkeit, die Möglichkeit des Niederkämpfens von Zielen hinter Deckungen, die Feuergeschwindigkeit, die Schußweiten usw. gestellt werden, machen die Einstellung verschiedener Geschützarten und damit die Schaffung verschiedener Artilleriegattungen notwendig. Das Hauptkontingent dieser Waffe, die 7,5-cm-Feldgeschütze, sind in erster Linie dazu berufen, der Infanterie in ihren Bewegungen auch im schwierigen Gelände überallhin zu folgen und rasch erscheinende und verschwindende Ziele zu bekämpfen; die Wirkung ihrer nur 6,5 kg schweren Geschosse auf befestigte Stellungen ist aber eine zu geringe, als daß damit ein ausschlaggebender Erfolg erzielt werden könnte. Hierzu bedarf es größerer Kaliber, bei denen die Wirkung des Einzelschusses ein vielfaches jener der Feldgeschütze beträgt. Diese größern Kaliber fallen unter den Begriff « schwere Artillerie », wie sie auch unsere Armee neben der Divisionsartillerie in den schweren Artillerie-Regimentern der Armeetruppen besitzt. Die 15 cm schwere Feldhaubitze ist das größte und zugleich modernste Geschütz, mit welchem unsere schwere Artillerie ausgerüstet ist. Das andere Modell dieser Waffe, die alte 12-cm-Kanone, soll in absehbarer Zeit durch eine neuzeitliche Konstruktion, vermutlich eine 10,5-cm-Kanone, ersetzt werden.

Da mit der Zunahme des Kalibers aber nicht nur die Wirkung des Schusses, sondern auch die Schwere der Geschütze und der Munition zunehmen, die Beweglichkeit und die Feuergeschwindigkeit der Geschütze dagegen abnimmt, ist es ohne weiteres verständlich, daß die 15-cm-Haubitzen bedeutend unbeweglicher sind als die Feldgeschütze und nur eine maximale Marschleistung von 5 km pro Stunde aufweisen. Auch der Stellungsbezug, d. h. der Uebergang aus der Marschformation zur Feuerbereitschaft, nimmt im Vergleich zur Feldartillerie bedeutend mehr Zeit in Anspruch, je nach dem Gelände müssen mit 1 bis 3 Stunden hierfür gerechnet werden. Die beste Wirkung erzielt die 15 cm schwere Feldhaubitze auf eine Schußdistanz von 8 km, hier durchschlägt die 42 kg wiegende Minengranate dieses Geschützes noch Betonschichten von 70 cm Dicke mit einem Erdaufwurf von 50 cm und ihre Zerstörungswirkung gegen offene Feldbefestigungen ergibt Erdtrichter von 4,5 bis 12 m³. Je nach der Stärke der entsprechend der gewünschten Geschoßbahn und der Schußweite zur Verwendung gelangenden Pulverladung beträgt die Anfangsgeschwindigkeit der 15-cm-Geschosse 195 bis 365 m pro Sekunde, so daß z. B. bei einer Schußdistanz von 8 km zwischen Abschuß und Einschlag eine Zeitspanne von zirka 22 Sekunden besteht. K. E.

Die Verdunkelung bei Fliegergefahr

Von Major Hugo Schörgi

Hell erleuchtete Ortschaften und Anlagen bieten den angreifenden Fliegern nicht nur gute Orientierungspunkte, sondern laden sie vielmehr noch zum Bombenwurf ein. Man hat deshalb schon bei den Grundgesetzen des Luftschutzes die Verdunkelung vorgesehen. Die Verdunkelung wird in zwei Graden durchgeführt. Bereits bei Aktivierung des Flugbeobachtungsdienstes wird von der normalen, zur eingeschränkten Beleuchtung übergegangen. Das heißt, alle überflüssigen Lichter der Außenbeleuchtung, alle Reklamelichter, die übermäßige Auslagenbeleuchtung usw. werden abgeschaltet und alle Lichter der Innenbeleuchtung so abgeblendet, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Diese Abblendung der Innenbeleuchtung gilt natürlich auch für die Lichter der privaten und öffentlichen Verkehrsmittel. Die eingeschränkte Beleuchtung ist für Kriegszeiten die Regel. Mit ihr verschwinden auch die weithin sichtbaren Lichtreflexe großer Siedlungen, die die feindlichen Flieger anziehen, wie Lampen die Nachtfalter.

Bei einem Fliegeralarm, also bei direkter Angriffsmöglichkeit, werden auch noch die wenigen Lichter der Außenbeleuchtung abgeschaltet und dem Angreifer nur tiefe Dunkelheit geboten. Man nennt dies die totale Verdunkelung. In der Praxis empfiehlt es sich, längs den Grenzen überhaupt wenigstens 30 km tief verdunkelte Zonen zu schaffen, um dem Gegner schon bei Ueberquerung der Grenzen jede Orientierungsmöglichkeit zu nehmen.

Vom Kommandoposten, der telephonisch mit der Batterie verbunden ist, werden mittels eines Scherenfernrohres die Wirkung des Feuers der eigenen Batterie beobachtet und notwendige Korrekturen durch das Telephon zur Batterie zurückgegeben.

Du poste de commandement, relié téléphoniquement à la batterie, l'efficacité du feu de cette dernière est observée au moyen de la lunette à ciseaux et les corrections nécessaires sont transmises à la batterie par téléphone.

Dal posto di comando le batterie in posizione sono collegate a mezzo telefono, da questi posti è controllato col telemetro gli effetti del tiro e se ne correggono le eventuali deviazioni comunicando le necessarie osservazioni alle batterie. Phot. K. Egli, Zürich.